

**JENS PETER LAUT**

Noch einmal zu Dr. Kvergić

# Noch einmal zu Dr. Kvergić

Jens Peter Laut

Laut, Jens Peter 2002. Noch einmal zu Dr. Kvergić. *Turkic Languages* 6, 120-133.

Although being one of the persons whose thoughts were most important for the development of the “Sun-Language Theory” (*Güneş-Dil Teorisi*)—a bizarre linguistic-psychological theory that was to become the focus of the Turkish Language Reform in the middle of the 1930s—the Austrian orientalist Dr. H. F. Kvergić is still unknown to us in many respects. The following article deals with some hitherto unknown documents concerning Dr. Kvergić, the most interesting of which is a letter to Dr. Victor Frankl (Vienna) that was written by Kvergić in December 1948. It becomes increasingly evident that Kvergić must have been an eccentric outsider, who believed that languages are psychical functions subject to the rules of psychology. Besides this, he classified languages into genital-oriented and anal-orientated thinking systems. Turkish and other “Islamic languages” represented the first category. German and its speakers were subdued to the philosophy of the guts.

*Jens Peter Laut, Orientalisches Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Werthmannplatz 3, D-79085 Freiburg, Germany. E-mail: jens.peter.laut@orient.uni-freiburg.de*

Es dürfte eher unüblich sein, in einer Zeitschrift wie *Turkic Languages* einen Artikel zu veröffentlichen, der sich mit seltsam anmutenden Gedanken zu Politik und Sprache beschäftigt, die zudem aus der Feder eines Nicht-Turkologen stammen. Es handelt sich jedoch immerhin um bisher nicht bekannte Ausführungen des *spiritus rector* der “Sonnensprachtheorie” (*Güneş-Dil Teorisi*), die Mitte der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts im Zentrum der türkischen Sprachpolitik stand, und insofern bitte ich die Leserschaft um ihr Verständnis.

Bei dem genannten *spiritus rector* handelt es sich um Dr. Hermann Feodor Kvergić, dessen überraschendes Auftreten in der Blütezeit der türkischen Sprachreform von Geoffrey Lewis in dieser Zeitschrift knapp und zutreffend wie folgt beschrieben wurde: “And then there appeared a *deus ex machina*: along came Kvergić” (Lewis 1997: 27).

In meiner Studie zur türkischen Sprachreform bin ich ausführlich auf die Person des Dr. Kvergić eingegangen (Laut 2000: 95-107 et passim).<sup>1</sup> Mir war jedoch bereits

<sup>1</sup> Zu ergänzen ist, daß mein “Dokument 4”, ein von Kvergić mitunterzeichneter Bericht (S. 272-273), auch in einer französischen Übersetzung vorliegt (*Annales de Turquie*,

damals deutlich, daß trotz meiner Forschungen “eine gewisse ... Aura der Obskürität” (Laut 2000: 107) bestehen bleibt, und es war zudem deutlich bzw. zu vermuten, daß es eine Vielzahl bisher nicht bekannter oder unzugänglicher Dokumente zu Kvergić gibt.<sup>2</sup> Zu meiner Freude sind tatsächlich neue Zeugnisse aufgetaucht, von denen das wohl wichtigste ein ausführlicher Brief von Kvergić an Victor E. Frankl (1905-1997) vom 25.12.1948 ist. Diesen werde ich weiter unten vorstellen; zunächst sei darauf hingewiesen, daß ein Werk von Kvergić in der Bibliothek des verstorbenen Iranisten Harold W. Bailey (vgl. Emmerick 1999) aufgetaucht ist: Diese Bibliothek befindet sich im “Ancient India and Iran Trust” der Universität Cambridge. Ich verdanke diese Information meinem Kollegen Dr. Desmond Durkin-Meisterernst, einem iranistischen Mitarbeiter der Arbeitsstelle Turfanforschung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Als wir uns im April 2002 über die verschollene Dissertation aus dem Jahr 1927 von Kvergić zum mittelpersischen *Bundahišn* (vgl. Laut 2000: 97, Anm. 199; zum Text s. auch MacKenzie 1990) unterhielten, erinnerte er sich an ein ähnliches Werk und konnte mir nach einer Internet-Recherche folgende Mitteilung machen: “Ich habe nach Kvergić im Verbundkatalog der Bibliotheken Britanniens gesucht ... und nur einen Eintrag gefunden. Es ist das Buch, an das ich gedacht habe, aber leider nicht das, was Sie suchen. Den Band habe ich in Baileys Bibliothek ... in der Hand gehabt: Ein gebundener Typoskript mit mehreren mittelpersischen Texten, also ein Corpus. Laut dem Eintrag<sup>3</sup> ist auch eine Bibliographie drin, aber ich erinnere mich ziemlich genau, daß eine Studie etwa des Bundahisn oder irgendwelche Folgerungen aus dem Text nicht enthalten sind.

S. 59-60): Kvergić wird dort als “docteur autrichien en sciences philologiques orientales” bezeichnet.

<sup>2</sup> Ich möchte bei dieser Gelegenheit auf einen Fehler hinweisen, der mir in meiner Studie unterlaufen ist: Bei einem von mir zitierten Brief von Kvergić aus dem Jahre 1926 handelt es sich nicht, wie ich annahm, um einen Brief an W. Czermak, sondern um eine Nachricht an Hugo Schuchardt: Diesbezüglich zu ändern ist: Laut (2000: 96, Anm. 191; 97 (dort auch Anm. 198), 117, 350 (Überschrift von Dokument 10)). Der Brief befindet sich (unter der Sign. 5882: Berberisch) im Hugo Schuchardt-Nachlaß der Universitätsbibliothek Graz: Ich bedanke mich nachträglich und herzlich bei dieser Bibliothek für die Publikationserlaubnis. Über weitere Kontakte von Kvergić zu dem Romanisten und Sprachwissenschaftler H. Schuchardt (1842-1927) ist mir nichts bekannt: Kvergić hat allerdings keine Vorlesungen bei ihm besucht (vgl. Laut 2000: 97, Anm. 197), und Schuchardts Tod im Jahre 1927 hätte ohnehin alle persönlichen Kontakte beendet. Schuchardt, der sich auch intensiv mit dem Berberischen beschäftigt hat, hat zudem nie lautsymbolistische Ideen vertreten, auf die sich Kvergić hätte berufen können. Zu Schuchardt vgl. Jungraihtmayr & Möhlig (1983: 213-214).

<sup>3</sup> Damit bezieht sich Durkin-Meisterernst auf folgende bibliographische Angaben der Bibliothek: “Author: Kvergić, Fedor [sic]. Title: Bibliographie; Bundahisn; Artag Viraz; Karnamag i Artaxser; Ogamedaca [and other Pahlavi texts in transcription] ... 1949?; 2 vols; 31 cm. Notes: Typescript copy (never published) ...”.

Es ist natürlich die Frage, ob seine Wiener Diss. viel mehr als den Text und seine Übersetzung enthalten hat" (E-mail vom 5.4.2002). Nun, solange die Dissertation verschollen ist – und aus dem britischen Exemplar geht offensichtlich nicht hervor, ob es sich um eine Doktorarbeit handelt –, wissen wir nichts Genaueres: Immer sicherer ist jedoch, daß Kvergić auf dem Gebiet der Orientalistik hauptsächlich iranistische und nicht etwa turkologische Interessen hatte (vgl. auch Laut 2000: 97).

Das zweite Dokument, auf das ich aufmerksam machen möchte, zeigt die Person des Dr. Kvergić z.T. in einem ganz neuen Licht: Zumindest in den späten 40er Jahren hat er sich offensichtlich sehr für politische Fragen interessiert, doch daneben kommen seine mehr oder weniger bekannten psychoanalytischen und sprachphilosophischen Schwerpunkte ganz wesentlich zur Geltung. Es wird immer deutlicher, daß wir es mit einem verschrobene[n] Sonderling zu tun haben: Sein überraschender öffentlicher Auftritt in der türkischen Sprachpolitik stellt sich m.E. immer mehr als nicht geplantes Ereignis im Leben eines Einzelgängers dar, der von den seinerzeitigen Ereignissen geradezu überrollt worden sein dürfte.<sup>4</sup>

Bei dem nun zu behandelnden Dokument haben wir es – wie oben erwähnt – mit einem Brief von Kvergić an den Neurologen und Psychiater Victor E. Frankl vom 25.12.1948 zu tun: Dieses fünfseitige Typoskript ist zudem begleitet von einem siebenseitigen "Post Script", in dem es um Bemerkungen von Kvergić zur Publikation ... *Trotzdem Ja zum Leben sagen* (1947) von Frankl geht.<sup>5</sup> Bemerkenswert ist zunächst, daß dieser Brief das letzte bisher bekannte Zeugnis von Kvergić ist: Bislang galt ja sein Brief an den Wiener Altorientalisten F. W. König vom 20.11.1948 als letztes Lebenszeichen (s. Laut 2000: 107). Dessen Antwort vom 3.1.1949 ist nicht vollendet worden: Können wir daraus schließen, daß Kvergić um die Weihnachtszeit 1948 verstorben ist? Ein Selbstmord wäre i.Ü. bei seiner offenkundig pessimistischen Grundeinstellung nicht ausgeschlossen (vgl. Laut 2000: 98, Anm. 202, und die im vorliegenden Artikel beigebrachten Zeugnisse).

<sup>4</sup> Zur Persönlichkeit des Dr. Kvergić vgl. bereits Laut (2000: 98, 103-104, 106-107). Bestätigt wird auch die folgende Einschätzung von Ahmet Cevat Emre: "... Dr. Kvergić war ... [zum 3. Türkischen Sprachkongreß 1936] gekommen; über die zurechtgemachte neue [Sonnensprach]theorie wunderte auch er sich sehr, konnte aber nicht recht den Mut zu größeren Einwänden finden" (Laut 2000: 107).

<sup>5</sup> Für die Publikationserlaubnis des Materials, das im Archiv des Victor-Frankl-Instituts in Wien liegt, danke ich sehr herzlich Herrn Prof. Dr. Franz Vesely (Brief vom 17.10.2001). – Victor Frankl hatte die Jahre 1942-1945 im KZ Auschwitz verbringen müssen und ist nicht zuletzt durch seine Publikationen zu diesem Lebensabschnitt berühmt geworden. Trotz seiner schrecklichen Erfahrungen bewertete er den "Sinn des Lebens" überaus positiv und lehnte den Suizid als Ausweg aus dem Leiden vehement ab.

Die Kenntnis des Briefes von Kvergić an Frankl verdanke ich Herrn cand.phil. İlker Aytürk,<sup>6</sup> der mir bei einem Besuch in Freiburg am 13. September 2001 davon berichtete.

Es erübrigt sich, ausführlicher auf die im folgenden in toto zitierten Dokumente einzugehen: Die z.T. bizarren politischen Ansichten von Kvergić möchte ich ohnehin nicht zur Debatte stellen. Seine psychologisierenden Gedanken zu Sprache(n) bestätigen eindrucksvoll, daß er seit den 30er Jahren – wenn nicht schon früher – an einem System festhält, daß “alle Sprachen, als psychische Funktionen [betrachtet], die den Gesetzen der Psychologie unterworfen sind” (Laut 2000: 115).<sup>7</sup> Bestätigt wird auch seine bekannte Ablehnung der universitären, “klassischen” Sprachwissenschaft (vgl. Laut 2000: 257-271, Dokument 1-3), und die von ihm im Brief vertretene Meinung der “psychologischen Diktatur der Muttersprache” hat er, wenngleich verworren, in den 30er Jahren auch für das Osmanische geäußert (vgl. Laut 2000: 102). Bisher nicht bekannt war, daß Kvergić Sprachen auch in anal- bzw. genitalfixierte einteilt: Ersteres in extenso am Beispiel des Deutschen dargestellt.<sup>8</sup> Seine Bemerkung, daß “alle islamischen Zoten, Flüche [und] Witze ... genital” seien, kann zumindest für das Türkische nicht unwidersprochen bleiben.<sup>9</sup> Aber es soll ja nicht um Falsifizierungen gehen: Entscheidend ist, daß gerade der Brief von Kvergić an Frankl überdeutlich zeigt, daß einer der entscheidenden Wegbereiter der Sonnersprachtheorie ein wissenschaftlicher Außenseiter und zurückgezogener Einzelkämpfer war: Diese Erkenntnis sollte die moderne Türkei jedoch nicht daran hindern, die immer noch bestehenden Rätsel um Person und Wirken des Dr. Kvergić “durch die

<sup>6</sup> Herr Aytürk schreibt eine Dissertation im Fach Geschichte an der Brandeis University in Boston. Am 4.7.2001 erhielt ich dazu von ihm die folgenden Informationen per E-mail: “My dissertation is going to be a comparative study of the revival of Hebrew and the Turkish language reform. I am especially interested in the relationship between nationalism and language and the impact of Jewish and Turkish nationalisms on their respective language reforms”.

<sup>7</sup> Der Passus stammt aus dem Vorwort seiner Studie *La psychologie de quelques éléments des langues turques* von 1935 (vgl. Laut 2000: 98-100).

<sup>8</sup> Diese Einschätzung des Deutschen ist nichts Neues: vgl. Müller (1988). Auch Gauger (1999) weist auf die “exkrementelle Metaphorik” des Deutschen hin, im Gegensatz zu romanischen Sprachen, die Negatives zumeist durch sexuelle Wendungen zum Ausdruck bringen. Der amerikanische Volkskundler A. Dundes, den Gauger anführt, argumentiert (in den 80er Jahren!) auf ganz ähnlicher Ebene wie Kvergić: “Dundes sieht oder diagnostiziert in der Neigung des Deutschen (oder der Deutschen) zum verbal Exkrementellen, zum Skatologischen, zur Kot-Rede, eine tiefe Störung in der Volksseele ...”. “Aber eigentlich”, so fährt Gauger fort, “ist doch das Deutsche eher zu verteidigen oder gar zu loben: Es zieht hier das Sexuelle und speziell das sexuell Weibliche nicht ins Negative hinein und bezeichnet gleichsam bieder und ohne Hintersinn Negatives mit Negativem” (1999: 48).

<sup>9</sup> Hierbei spielt natürlich die weitverbreitete Homosexualität eine Rolle: vgl. Laut (2002).

Öffnung und Erforschung der entsprechenden Archive ... zu beseitigen" (Laut 2000: 107).

Zu den im folgenden gegebenen beiden Dokumenten bleibt zu bemerken, daß alle Korrekturen und Zusätze in [ ] sowie alle Anmerkungen von mir stammen. Eine Tilgung gegen das Manuskript erfolgt in { }. Auffällig ist das recht schlechte Deutsch der Briefe: Kleinere orthographische Unregelmäßigkeiten und sinnentstellende Zeichensetzung habe ich behutsam korrigiert, ohne dies näher zu kennzeichnen. Die Originalpaginierungen werden in [ ] gegeben.

Feodor Kvergić (Ph. O. D.)  
12, Hall Rd., N. W. 8.,  
London, 25. Dec. 1948

Herrn Professor Dr. Med. Viktor E. Frankl,  
Wiener Stadt. Allgem. Poliklinik  
IX. Marianengasse 19. WIEN.

Sehr verehrter Herr Professor,

Ihr Ruf als Verfasser des "Trotzdem JA zum Leben sagen"<sup>10</sup> ist schon lange bis zu mir nach London gedrungen. Es freut mich, dass der Zufall einer Ausgabe der WORLD REVIEW mir Gelegenheit gibt, Ihnen persönlich zu schreiben. Selbstverständlich sende ich Ihnen gerne die gewünschten Hefte May June 1948 mit Artikeln von Oswald Schwarz zu.<sup>11</sup> Am Dienstag gehen sie ab. Kennen Sie das hervorragende Buch: EGO HUNGER AND AGGRESSION by F. S. PERLS, herausgegeben [vom Verlag] George Allen and Unwin [in] London 1947.<sup>12</sup> Ich halte dies für eine der besten Arbeiten, die hier während und seit dem Krieg erschienen sind. Falls Sie dieses Buch nicht kennen sollten, will ich Ihnen gerne ein Exemplar zusenden. Ebenso andere modernste ps[ych]o[a]nalytische Literatur, die hier oder in U. S. A. erschienen ist und Ihnen vielleicht schwer zugänglich ist. Ich schliesse dies daraus, dass Ihnen die Artikel des Dr. O. Schwarz nicht bekannt wurden. Bestellen Sie so viel Sie wollen, falls Sie aber keine Litteraturübersicht über Neuerscheinungen haben, will ich Ihnen vorerst eine zusenden, auf Wunsch. Wegen Zahlung: ich nehme Schillinge österr. an, die bei Herrn Dr. Werthner vom Institut für Friedensforschung eingezahlt werden können. Ich habe bei ihm ein Konto. Soweit mein Vorschlag betreffs Litteratur.

<sup>10</sup> Frankl (1947).

<sup>11</sup> Es ist mir leider nicht gelungen, die genannten Ausgaben zu erhalten. Der Urologe Oswald Schwarz (1883-1949) war einer der führenden Vertreter der Individualpsychologie, mit besonderem Schwerpunkt auf der Sexualpathologie. Für einen Einblick in sein Arbeitsgebiet vgl. Schwarz (1925).

<sup>12</sup> Deutsche Übersetzung: Perls (1978). Der Psychoanalytiker Frederick S. Perls (1893-1970) war der Begründer der "Gestalttherapie".

Was den Frieden auf Erden anlangt, bin ich weit weniger angenehm zu sprechen. Sie haben eine sehr einflussreiche Stellung in Wien: Bitte sagen Sie den führenden Kreisen um die Regierung herum folgendes: Ein dritter Weltkrieg wird unfehlbar damit beginnen, dass Westeuropa mehr [oder] minder von Osteuropa überrannt wird. (Siehe die englischen Artikel in Londoner seriösen [S. 2] Zeitschriften, die von Generälen des British Imperial Staff inspiriert wurden). Um den Nachschub und Verkehr dann zwischen Ost und West abzuschneiden, werden die Amerikaner einen 100 bis 200 km breiten "Gürtel" legen, von Nord nach Süd. Dieser besteht aus radio-aktivem Staub. Die Einwohner des "Gürtels" werden daran elend zugrundegehen, und die Schuld wird man den Russen zuschieben, "weil sie die Einwohner nicht rechtzeitig evakuiert haben". Der radio-aktive Gürtel zerschneidet Europa in zwei nicht kommunizierende Teile, für die nächsten 25.000 Jahre. Kein Staubsauger der Welt wird diesen Staub aufklauben können. Er wird ausserdem durch Wind und Wasser weiter getragen in umliegende Gegenden. Es ist nun immens wahrscheinlich, dass dieser Gürtel quer durch Westdeutschland und einen Teil von Oesterreich, sowie Westjugoslavien gehen wird. Bis dato wurde von U. S. A.-]Propagandisten "angeregt", dieser Todesgürtel solle quer durch Polen, Slovakei-Rumänien zum Schwarzen Meer gelegt werden. Um jedoch Frankreich und Italien zurückzuerobern, rechnen englische Kreise damit, dass der "Gürtel" mehr im Westen wichtig sein wird, denn im Osten. Ein Krieg bedeutet das totale Ende Westdeutschlands und Westösterreichs. Was den Osten Deutschlands und Oesterreich anlangt, so werden von dort, im Kriegsfall, jedenfalls alle Einwohner entfernt, d. h. nach Sibirien marschieren, zwecks Anlegung von Fortifikationen ["Befestigungsanlagen"], oder Zwangsarbeit zum Kriegsbedarf. Hitler hat dies eingeführt. Und daher wird es an Deutschen und Oesterreichern gewiss ohne Gewissensbisse angewandt werden. Gottes Mühlen malen [sic] zwar langsam, aber fein. Da dem so ist, obgleich die kriegerisch veranlagten Katholiken dies niemals wahrhaben wollen, so bleibt überhaupt nichts übrig, als darnach trachten, Oesterreich zu einer ewig neutralen Zone zu verwandeln. Herr Dr. Gruber hat sich gegen einen solchen Plan oder Suggestion energisch und verneinend gewandt, als er darüber in London von U. S. Journalisten interviewt wurde. Gewiss möchten die Grubers alle wieder in einen frischfröhlichen Krieg wandern, à la 1914.

[S. 3] Ich warne Sie aber, sich dem Denkvermögen Ihres ehrenwerten Aussenministers so gänzlich und so gedankenlos anzuvertrauen. Der österreichische Staatsvertrag, zu dem es nun vielleicht Ende 1949 kommen wird, sollte eine Anerkennung des neutralen Status von Oesterreich beinhalten. Ansonsten ist er sowieso wertlos. Beide kommenden kriegführenden Parteien würden sehr wahrscheinlich die Schweiz, sowie Oesterreich beiseite lassen, froh, dass sie mit schwierigen Gebirgsgegenden nichts zu tun haben brauchen.

Der oben genannte "Gürtel" ist aber eine schauerliche Angelegenheit: ich warne Sie, denn die amerikanischen Besatzungsbehörden in Japan verhindern absichtlich die Bekanntwerdung der post-hiroshima und post-nagasaki-]Tatsachen. Es sterben noch immer zu hunderten Japaner, die radioaktive Verletzungen erlitten, und diese Verletzungen sind so schauerlich, dass man amerikanischerseits alles tut, um Fotos davon zu vertuschen. Es dringt jedoch manches hierher nach London. Millionen von Japanern haben sicherlich eine Veränderung ihrer Samenzellen erlitten. Ein grosser Teil der Betroffenen ist zwar steril geworden, doch

nicht alle. Welche Untiere von Menschen daraus in künftigen Generationen das Leben der Welt erblicken werden, ist noch ungewiss. Jedoch kommen bereits seltene Veränderungen vor, die man eifrig in Japan studiert, aber deren Einzelheiten nicht weiter verbreitet werden dürfen. Denn es ist zu schauerlich. Es wirkt ausserdem kriegsabschreckend. Und die U. S. A.[-]Generäle, wie deutsche und österreichische Generäle unentwegt besonnen, die Menschheit mit ihren Bestialitäten und Stupiditäten zu quälen, bemühen sich, all das anti-kriegerische in dieser radioaktiven Angelegenheit zu vertuschen. Es gelingt ihnen nur nicht restlos. Die Oesterreicher haben jetzt Zeit darüber nachzudenken, ob sie sich in solche Gewissheiten eines totalen Aussterbens als Volk einlassen wollen. Nur müssten sie wissen, was ihnen bevorsteht. Und die Regierungskreise in Wien scheinen nichts zu ahnen davon. Sonst könnten sie nicht so handeln wie sie es bis dato taten. Ich halte zwar jede [S. 4] Regierung Oesterreichs für fähig, aus momentanen Gründen momentaner Vorteile wegen die gesammte Zukunft der ihnen anvertrauten Schafe von Bevölkerung zu riskieren. Aber ich glaube doch nicht recht, dass selbst die derzeitige Regierung es mit ihrem Gewissen vereinbaren könnte, die Risiken eines kommenden Krieges zu verherrlichen, nur um sich für einige Zeit noch am Ruder zu halten. Ich weiss wohl, dass die Mehrzahl der Oesterreicher so miserabel lebt, dass ihnen alles wurscht ist. Einer Regierung vor- oder zustehen bedeutet jedoch etwas mehr Voraussicht zu entwickeln, denn dem gewöhnlichen Sterblichen zukommt. Eine Welt, in der es möglich war, ohne besonderes Aufhebens oder irgendwelche seelischen Folgen, sieben Millionen Juden zu ermorden, wird sich auch gar nicht besonders interessieren, ob ebenso viele Bewohner Oesterreichs in ähnlicher Weise zugrunde gehen. Im Haushalte der Natur spielt dies auch tatsächlich gar keine Rolle. Es sind schon soviele species durch mangelnde Anpassungsfähigkeit an neue Umstände der Lebensbedingungen zugrunde gegangen, dass es wirklich nichts ausmacht, ob die Bewohner Oesterreichs dies überstehen oder nicht. Es wird von der Intelligenz der Oesterreicher abhängen, ob sie es überstehen oder nicht. Weltgeschichte ist ein intelligence test der Völker, der kollektiven seelischen Zustände, innerhalb jeder Art von Gemeinde. Sie werden es mir verübeln vielleicht, wenn ich Zweifel hege, dass die derzeitigen Oesterreicher diesen intelligence test mit Erfolg passieren werden. Mein Vorurteil stammt aus Erfahrungen. Und das Schauerliche im Leben ist die Erkenntnis, dass sich im Charakter der Menschen & Völker so gar nichts ändert. Psychologische Eigenschaften sind härter denn Granit, schwer[er] zu verändern, mühseliger zu behandeln. Schuld daran ist, meiner Meinung nach, die psychologische Diktatur der Muttersprache, die zur Formung des kollektiven Charakters und zur Erstarrung desselben zwingt. Wenn die Sprachforscher mehr Geist und Beobachtungsgabe besäßen, würden sie längst begonnen haben, Sprachen nur im rein psychologischen Sinne zu erforschen, anstatt dies zu tun nach Art [S. 5] von Magazineuren oder Ameisen. Auch hier gilt der Satz: die Physik ist zu sehr entwickelt, die Sprachkunde viel zu weit zurückgeblieben. Der Mensch ist ein tabu ausser als reine Materie. Es ist gewiss leichter, einen Neger von Nigeria davon zu überzeugen, dass der witch doctor oder Zauberer Mediziner nicht mehr Macht besitzt, denn die Angst in den Negern ihm zukommen lässt; als es ist, einen philologischen Universitätsprofessor davon zu überzeugen, dass er keinerlei psychologische Ahnung hat von den Phänomenen [sic] einer Sprache, irgendeiner; dass daher seine Sammelwut keinem



Zweck entspricht, ausser dem kommerziell magazinierenden Charakterzug des 19ten Jhdts, dem sinnlosen Aufstapeln [sic] von Wissensmaterial, dem vorurteils[-]verschimmelten Katalogisieren des Sprachmaterials. Sprachen psychologisch zu analysieren, ist ungemein schwer. Ich habe es lange genug mit einigen hunderten versucht. Aber ich bin ja auch nicht begabt dafür und habe wenig Zeit. Dennoch müsste es einer zielstrebigem Universität gelingen, dies in die Wege zu leiten. Falls die Universitäten eben schon soviel Verstand aufbringen, dass sie verstehen, dass jede andere Art von wissenschaftlicher Betätigung nur zum totalen Aussterben der species führt oder dazu indirekt beiträgt durch Vernachlässigung des Wissens vom Menschen.

Dank Ihres persönlichen Einflusses, verehrter Herr Professor, könnten Sie vielleicht diese meine Kette von Argumenten in weite Wiener Kreise bringen. Gewiss in besserer Form und Begründung, als mir gegeben ist, da ich selten etwas deutsches lese, immer in anderen Sprachen denke (auch träume) und ausserdem gar keinen Einfluss in Wien habe. Bewundern Sie hingegen Ihren Freund Oswald Schwarz schon dafür, dass er so glänzend psychologisch zu erklären versteht, obgleich englisch für psychologische Zwecke unbrauchbar, als Sprache ärmlichst oder als Werkzeug kümmerlich ausgestattet ist zu solchem Tun. Um so grösser Schwarz' Verdienst. Auch den Dr. Perls kann man bestaunen, wie er mit diesem Werkzeug hantiert.

Ihr ergebener

F. Kvergić

Post Script:

Einige Notizen zu Viktor E. Frankl: Trotzdem JA zum Leben sagen.

ad Vortrag 1.<sup>13</sup> Selbstmordwelle 1945/46 in Wien und Oesterreich. Selbstmord existiert in der "Natur" nicht. Keine primitive Sprache hat ein Wort dafür, ist indirekter Beweis für das Nichtvorhandensein dieser Todesart. Deutsch "Selbstmord" aus Lat[einisch] später Epoche: sui- cid-a/ere ist nachgebildet, also künstlich in die Sprache eingeführt. Das Lateinische ist un-lateinisch, denn sui- ist kein echtes Praefix, so wie etwa ob- cidere, occidere, "rund herum oder wild herumschlagen bzw. ursprünglich fallen machen, niederfallen bewirken, indirekt dann töten als Folge des Niederschlagens". Es gibt ursprünglich, i.e. in den vorchristlichen Zeiten, kein Wort in irgend einer Sprache, das{s} den Tod als solches bezeichnet. Tod ist tabu, oder nicht anerkannt, nicht bekannt. "Leiche" aus lika bedeutet ursprünglich "ein dem Lebendigsein ähnlicher Zustand", daher: ge-leike aus gamlika, woraus deutsch "gleich-en" oder das Suffix: ahn(en) plus lik, woraus ähnlich entstand. Erst die aegyptische Wahnidee der Auferstehung von den Toten, erstlich nur für die Sonne, den von der Sonne und der Nilüberflutung magisch beeinflussten König/Imperator/Pharao und dessen Priesterstand angewandt, später "demokratisiert" auf alle Menschen übertragen, verursacht die Bildung oder den langsamen seelischen Aufbau einer Vorstellung des Todes. Tod wird als real ac-

<sup>13</sup> "Vom Sinn und Wert des Lebens I." (Frankl 1947: 7-35)

ceptiert erst nach "Ueberwindung" durch die Idee des Wieder auferstehens, resurreccio, vom nunmehr anerkannten Todsein. – Selbstmord ist also erst seelisch möglich seit Anerkennung des Todseins. Jedoch ist der seelische Process bis zum Akt des Selbstmordes sehr kompliziert und mannigfach, also in zahllose Einzelfälle aufgespalten. Sie erwähnen nur zwei. Asiatische Sprachen, insbes. Japanisch lässt erkennen, durch Bildung der Worte für Selbstmord, dass die diversen Formen von seelischen Processen in Hinsicht Selbstmord dort vorkommen.

[S. 2] In Wien 1945/6 jedoch dürften folgende Prozesse vorgekommen sein: 1) Rückschlag der im Krieg aufgebauten Aggressivität; konstante Propaganda im Sinne des "hasse diesen kollektiven Feind (Russen, Engländer etc.)" hat aggressive Richtung festgelegt, wurde durch Tatsachen sowie durch sociale Assimilation bekräftigt im Einzelnen. Plötzlich bei Kriegsende wurde das Objekt des kollektiven Hassens entzogen, denn durch militärischen Zusammenbruch als nunmehr überflüssig, unmöglich, zwecklos bedingt. Emotionale Hassrichtung bleibt weiter bestehen ohne kollektives Objekt. Massen von Mitmenschen versuchen nämlich, sich mit den Feinden von gestern nunmehr möglichst gut-freundschaftlich – also um Sympathien werbend zu stellen. Kollektiv ist also plötzlich das bis dahin allgemein anerkannte Objekt des Hassens verschwunden. Der verzweifelte Kampf ums tägliche Brot absorbiert weiterhin bedeutende "Quantitäten" von Aggressivität, die kurz vorher noch in den Hass gegen [den] Feind vergeudet worden waren. Da aber der Erwerb von Brot oder irgendwelcher Nahrung, sowie die Behauptung des Besitzes von Schutz (Wohnung) durch die reale Umwelt verneint wird, also unmöglich ist, so hängt die Aggressivität ohne irgend welche Objekte "frei" in der Luft (wir bedienen uns der Signale für dreidimensionale Beziehungen, wenngleich es sich um seelische Prozesse handelt, die jeder Dimension bar sind; aber die europäischen Sprachen sind viel zu wenig entwickelt, um solche komplizierte Funktionen der seelischen Zustände bezeichnen zu können). Dieses "Freiwerden der Objekt-losen Aggressivität" sowie die Verneinung der Lebensnotwendigkeiten an das Ego bewirken die "Umkehr" der Aggressivität gegen das eigene Leben. Bestrafungstendenz in manchen Fällen nur. Vergl. englisch: "cornered animal"[-]Ausdruck. Selbstmord der Ratte, die, in die Ecke getrieben, keinen physischen Ausweg findet, daher direkt dem Angreifer ins Gesicht springt, also eigentlich Selbstmord versucht. Hitler's Reichskanzlei[-]Selbstmord ist solcher Art, d.h. der Ratten-Selbstmord. Etwa 70.000 Nazi[-]Führer haben bei & nach Kriegsende Selbstmord verübt. Nicht alle aus Ratten[-]Motiven.

[S. 3] Der plötzliche Zusammenbruch einer komplexen Wahnidee, also einer Religion, denn Nazionalsocialismus [sic] à la Hitler war eine Religion, die plötzliche Lösung von Bindungen zwischen Führer und Geführten (oder An-geführten, wie voraussichtig und selbstenthüllend ist doch die deutsche Sprache), bedeutet ein gigantisches seelisches Debâcle für Millionen. Das Kind hat seine Eltern verloren. Es ist allein gelassen auf der menschenleeren Landstrasse, oder im Walde. Die an sich so fatale geistige Leere, die durch diverse politische Strömungen der Neuzeit bewirkt wird, zieht das gesammte seelische im Menschen (die ihm angehören) wie ein Vacuum an. Der Körper wünscht in dieses Nichts zu stürzen, das eigentlich im seelischen des Körpers besteht, schon vorher bestanden hat, aber durch die Führer-Geführten[-]Bindung verhüllt war.

Zusammenbruch der Religion des Nazionalsocialismus [sic] ist eine Ursache der Selbstmorde. Lösung der "Bindung" eine andere. Aber beide können gemischt vorkommen, mit einander, oder mit einigen Momenten der vorher auf Seite 2 erwähnten.

Was der Vortragende [i.e. V. Frankl] vorschlägt als Tröstung in diesem seelischen Chaos der nach-hitlerischen Massenseele, ist wohl nur: Versucht irgend welche neuen Objekte der Bindung einzugehen, oder aufzufinden, also klebt libido an irgend etwas, das eben noch vorhanden ist. Zahlreiche Deutsche, nach Zeitungsberichten in London 1946, begannen englisch oder russisch zu lernen: Versuch der "incorporation" des Siegers, Assimilationsversuch andererseits, Wiederherstellung von normalen Bindungen zwischen Menschen letzthin. Wohl der natürlichste "gesundeste" Ausweg aus der oben vermerkten "Objektlosigkeit". Die von Prof. Frankl durch seinen Vortrag bekämpfte Selbstmordepidemie wurde in Polen z. B. durch kollektive Anstrengungen in Richtung "Wiederaufbau" leicht bezwungen. Initiative von Seite der Kommunisten natürlich. In Wien haben wahrscheinlich politische leitende Kreise viel zu wenig psychologische Einsicht für solche Initiativen. Hier in London ist davon nur bekannt, dass "alle in Oesterreich von Apathie erfüllt sind"; they are too lazy for anything. Siehe Beschreibung davon in "World to-day" Januar 1948[-]Heft. Chatham House Public.

[S. 1 bzw. 4]<sup>14</sup> ad Vortrag 3.<sup>15</sup> Konzentrationslager Religion.

Als Columbus die zentralamerikanischen Gegenden entdeckte, fanden die dort sich ansiedelnden Spanier totale Abneigung der Eingeborenen gegen "Arbeit". In der nicht-europäischen Welt verschiedener Civilisationsarten/-stufen ist das "Arbeiten" ein unbekannter socialer Zustand. Es gibt keine Worte dafür, also auch nicht die Tätigkeitsform. Deutsch: arbeiten stammt aus dem Osten, aus slavisch robot-ati, rab der Kriegsgefangene, Sklave, ursprünglich der Fremde im Stamme. Um das aussergewöhnliche Moment dieses Begriffes "Arbeit" zu verstehen, ist [es] notwendig, alle indo-europäischen, sowie semitischen etc. Sprachen daraufhin zu untersuchen. Schaffen, machen, tun, sind ein komplexes Feld. Aus solcher vergleichender Studie geht hervor, dass "arbeiten" nicht existierte, erst im Mittelalter in Europa entstand. Da es den postcolumbianischen Spaniern niemals gelang, die amerikanischen Eingeborenen zu Feldarbeiten (später Plantagenarbeit) zu zwingen, wurden Neger aus Westafrika importiert. Arbeiten im modernen Sinn europäischer Sprachen ist durch Routine [und] Wiederholungszwang stabilisiert. Nur seelischer Wiederholungszwang und Vergnügen (Lustgefühl) aus diesem Zwang regelmässiger Wiederholung einer Serie von Tätigkeiten vermag "Arbeit" stabil & constant zu erhalten als gesellschaftliches Phänomän [sic].

1928 setzte Arbeitslosigkeit bei Millionen in Europa ein. Reaktion darauf in verschiedenen Ländern verschieden, da kollektiver Charakter eben verschieden ist. Aggressivität, die durch Arbeiten gebunden war, wird in weiten Kreisen "frei" ... objekt-, zweck-los. Routine wird unterbrochen. Hitler sammelt dies in einer socialen Organisation, die auf infantiler Bindung beruht. Ursache der Massenarbeitslosigkeit ist "Geld". Dieser abstrakte, selbst von Nationalökonomien nicht

<sup>14</sup> Die letzten vier Seiten seines Nachtrags sind von Kvergić doppelt paginiert worden

<sup>15</sup> "Experimentum crucis" (Frankl 1947: 65-90).

verstandene Begriff, kann konkret nur durch Personen oder Dinge dargestellt werden. Daher Association oder Konkretisierung in "Juden" als wirtschafts-"beherrschende" Klasse Mensch. Industriebarone der Ruhr sind angeblich von "Geld" abhängig. Das Moment des selten erwähnten Umstandes der religiös bedingten Beschneidung (Kastrationsversuch der Väter an Söhnen) verändert obige Konkretisierung in gefährlicher Weise.

[S. 2 bzw. 5] Deflation der Geldmittel, also der Warenaustausch-Bedingung, bedeutet einen direkten Angriff aufs Leben vieler Millionen Menschen. Frustration bei Millionen bewirkt, dass Aggressivität neuen Objekten sich zuwenden muss. Hitler diktiert als solches die "schuldigen, da wirtschafts[-]beherrschenden Juden". Vernichtung der Juden ist somit gleichgesetzt a) Beendigung der Frustration, i. e. Verhalten, aber nicht Gewähren eines Libido besetzten Objektes, z. B. Waren in Hülle & Fülle in Auslagen oder luxuriöse Lebensweise in Filmen, aber Vorenthaltung durch künstlich bewirkten Geldmangel bei fast allen Teilhabern des socialen Lebens. b) Kastration bei Juden (in Form von Beschneidung) bedroht ebenso wie Frustration den Menschen der Massen. Daher künstliches Konzentrieren aller unbewussten Phantasien auf der Linie des (von Abraham<sup>16</sup> erstlich beschriebenen, von Freud kopierten) "Darmdenkens". Daher alle Quälereien in K.Z.[-]Lagern auf der unbewussten "Darm-denken-Linie" erfolgten. Die im deutschen üblichen und entwickelten Flüche und Arten der Beschimpfung unterscheiden sich wesentlich von denen bei allen anderen Völkern in Umgang gebrachten dadurch, dass die deutsche Art von Beschimpfung des Mitmenschen auf der Mastdarm[-]Linie liegt. Alle deutschen Zoten sind darm-bedingt, selbst die scheinbar genitalen sind eigentlich vom Darm ausgehende. Alle islamischen Zoten, Flüche, Witze sind genital, Beweis die Verbreitung durch Turkvölker in jugoslawisch, ukrainisch: jebem (jebati: Genitalakt ausüben) ti mat/boga/ etc.<sup>17</sup> Dank der darmphilosophisch bedingten deutschen Seele ist diese genitale Beziehung im Fluchen nicht nach Zentraleuropa weiter hingedrungen. Nazi[-] Sadismus ist also sehr national & sprachlich bedingt, nicht aber international möglich. K.Z. ist die Rache auf dem Wege des "Arbeiten zwingen" zwecklose Arbeiten verrichten lassen, menschliche Würde zerstören aus der eigenen Arbeitslosigkeit bis 1933. Weiters bedingt durch den allgemein deutschen Charakterzug [des] spezifisch deutsche[n] Sadismus, der sich normal im "deutschen Schaffensdrang" kundgibt; etwas, das den Engländern z.B. ganz fremd & unbegreiflich erscheint, denn hier hat die sadistische Komponente nur geringe Entwicklung und nur in gewisser Richtung erfahren. Daher glaubt der Durchschnittsengländer nicht an die Tatsachen der deutschen K.Z.[-]Lager.

[S. 3 bzw. 6] Die deutsche Art zu denken, Associationen zu formen, social sich zu benehmen, also als Deutscher unter Deutschen zu leben, ist lebensgefährlich

<sup>16</sup> Gemeint ist der Psychoanalytiker Karl Abraham (1877-1912), ein enger Freund von Sigmund Freud.

<sup>17</sup> Der Slavistin Frau Prof. Dr. Elisabeth Cheauré (Freiburg) verdanke ich zu diesem Passus die folgenden Informationen (E-mail vom 25.7.2002): "Diese Form ist vermutlich serbisch ... Varianten davon gibt es in fast allen slavischen Sprachen. ... Wörtlich heisst es: ... Ich fick dir (die/deine) Mutter/(den/deinen) Gott ...".

eben wegen der stark entwickelten, einseitig deformierten Komponente des deutschen Charakters, wegen des deutschen "Darmdenkens". Selbst die Syntax, der deutsche Schlangensatz, sind Darmoperationen. Beweismaterial in den zahlreichen idiomatischen Formeln der Sprache, so wie in der Veränderung der Bedeutung von Worten oder Anwendungsmöglichkeit von Worten und deren Sinn. Der spezifische deutsche Sadismus ist auch in Goethe's Werken deutlich erkennbar. Nazisadismus ist bereits klar in Götz von Berlichingen, ein Werk und eine charakterliche Gestalt, die nur deutsch existieren konnte.

Eine zukünftige psychologische Erforschung der Sprachen wird dies zutage fördern und vielleicht den Deutschen bewusst machen, sollten sie noch als Volk existieren. Innerhalb einer Sprache denken und leben macht natürlich total blind gegen die psychologischen Absonderlichkeiten dieses Milieus. Kein Mensch vermag seinen eigenen Körpergeruch wahrzunehmen. Kein Mensch vermag seine eigene Sprache als einen Denkkäfig zu erkennen. Nur in verschiedenen Sprachen leben – denken – fühlen, vermag diese Unterschiede bewusst zu machen. Es gibt einen Nationalcharakter, denn die Sprache diktiert ihn. Man muss imstande sein innerhalb des Rahmens einer sogenannten primitiven Sprache, wie einer mela-/poly-nesischen zu denken, um zu erkennen, dass Sprache eine Art unsichtbaren seelischen Gefängnisses bedeutet. [Der] Wiener Professor Czermak<sup>18</sup> hat dies versucht, aber da er ohne psychologische Bildung zu besitzen, daran ging, sind seine Ansichten von geringem Wert. Da der Nazisadismus auf der deutschen Sprache beruht, plus gewisse moderne wirtschaftliche Umstände und sociale Zustände, wird er sich wiederholen, auf anderen Linien konkreter Art, nicht aber abseits dessen, was die deutsche Sprache dem Menschen diktiert. Sigm[und] Freud hat den "Käfig" Sprache niemals bewusst erfasst, seine Existenz geahnt, daher ist er im elementaren stecken geblieben. Wirksamkeit zukünftiger Ps[ychol]o[gy]a[nalyse] wird bedingt sein vom Erkennen des "Käfigs".

[S. 4 bzw. 7] Der deutsche Masochismus ist ebenso klar, wenn von englischer oder anderer Milieu-Seite aus betrachtet, wie es der spezifisch formierte deutsche Sadismus ist. Beide sind nicht Nazi[-]bedingte Erscheinungen. Seit dem 30[-]jährigen Krieg arbeitet die Massenseele an der Formierung dieser social ans deutsche gebundenen Formen. Gewiss haben Vichy[-]französische Polizisten sadistische Handlungen verbrochen, aber sehr wohl nur auf der spezifisch französischen Linie des französisch bedingten Sadismus. Gewiss ist Sadismus nur dort wahrzunehmen, wo das sociale Milieu auf dem Darmdenken/-handeln beruhte. Also in Persien, China, [im] Westeuropa[-]Kapitalismus.

Englischer Kapitalismus ist allergrössten Teiles an das Tee trinken [sic] gebunden. Tee verursacht Darmlähmung, daher hier abführende Salze/Drogen weitverbreitet sind. Kafee drinkende [sic] Länder sind zumeist verschwenderisch im Charakter (U.S.A. z.B.). Sammelwut ist daher eine englische Nationalkrankheit. Sadismus beschränkt sich aber auf vorenthalten von Gütern/Lustgefühlen dem Ego des eigenen Leibes und der Mitmenschen, daher Puritanismus in vielen Formen.

<sup>18</sup> Zum Afrikanisten Wilhelm Czermak vgl. Laut (2000: 117-120); zu beachten sind jetzt die oben, Anm. 2, gegebenen Korrekturen!

Diese Feinheiten, obgleich in Hülle & Fülle vorhanden, sind keineswegs erkannt & beschrieben, erforscht und eines Interesses wert befunden. Wissenschaft stappelt [sic] auf, wie Kaufleute in Warenhäusern. Kommerzielle Epoche des Wissenschaftlers des 19. Jhdts. Die Marxisten sind vielfach richtig eingestellt dazu, ohne aber psychologische Zusammenhänge zu verstehen, erlernen zu wollen. Marxisten sind eben Söhne des Darmdenkens deutscher Art. Daher die kolosalen [sic] Veränderungen, die in Russland unter dem russisch bedingten Sprach-National[-]Denken vor sich gingen.

Die Welt versucht lebhaft, sich vom deutschen Einfluss zu befreien. Gesundung der europäischen Welt heisst eigentlich, deutschen Einfluss in Europa möglichst ausschalten, was durch die Nazis ohnehin schon leicht gemacht wurde. Die Deutschen werden nur geheilt durch Assimilation an andere Völker und durch Verringern des sprachlich bedingten deutschen Sadismus-Masochismus. Die Juden waren ein harmonisierendes Element. Es ist verschwunden. Um so schwerer die Assimilation d[er] Deutschen.

F. K.<sup>19</sup>

## Bibliographie

- Les Annales de Turquie*. Revue politique, littéraire, artistique et d'actualités. Directeur-Rédacteur en Chef: A. Langas-Sezen. 8-10 [Titelblatt: 7-9] (Août-Octobre 1936). [Auf dem Titelblatt: *Numero special consacré au III<sup>ème</sup> Congres Linguistique Turc.*]
- Emmerick, Ronald Eric 1999. Harold Walter Bailey 1899-1996. In: *1998 Lectures and memoirs*. New York 1999, S. 309-349. (Proceedings of the British Academy 101.)
- Frankl, Victor E. 1947<sup>2</sup>. ... *Trotzdem Ja zum Leben sagen*. Drei Vorträge gehalten an der Volkshochschule Wien-Ottakring von Dr. Viktor E. Frankl. Wien: Franz Deuticke.
- Gauger, Hans-Martin 1999. Sprache und Sexualität. *Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken* 53, 40-49.
- Jungraithmayr, Herrmann & Möhlig, Wilhelm J. G. (eds.) 1983. *Lexikon der Afrikanistik. Afrikanische Sprachen und ihre Erforschung*. Berlin: Reimer.
- Laut, Jens Peter 2000. *Das Türkische als Ursprache? Sprachwissenschaftliche Theorien in der Zeit des erwachenden türkischen Nationalismus*. (Turcologica 44.) Wiesbaden: Harrassowitz.
- Laut, Jens Peter 2002. Der rotköpfige Stationsvorsteher und das Haus der Scharia. Zum sexuellen Argot des Türkei-türkischen. In: Brunner, R. & Gronke, M. & Laut, J. P. & Rebstock, U. (eds.): *Islamstudien ohne Ende. Festschrift für Werner Ende zum 65. Geburtstag*. (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes. 54,1.) Würzburg: Ergon. 267-280.
- Lewis, Geoffrey 1997. Turkish language reform: the episode of the Sun-Language theory. *Turkic Languages* 1, 25-40.
- MacKenzie, David Neil 1990. *Bundahišn*. In: *Encyclopædia Iranica* 4 (1990), 547-551.
- Müller, Johannes 1988. *Schwert und Scheide. Der sexuelle und skatologische Wortschatz im Nürnberger Fastnachtspiel des 15. Jahrhunderts*. (Deutsche Literatur von den Anfängen bis 1700. 2.) Frankfurt a.M., New York, Paris: Lang.

<sup>19</sup> Dieses Kürzel (für: Feodor Kvergić) steht – wohl aus Versehen – am Ende der Seite 6.

Perls, Frederick S. 1978. *Das Ich, der Hunger und die Aggression. Die Anfänge der Gestalttherapie.* (Konzepte der Humanwissenschaften.) Stuttgart: Klett-Cotta. [Engl. Erstauflage London 1947.]

Schwarz, Oswald (ed.) 1925. *Psychogenese und Psychotherapie körperlicher Symptome.* Wien: Springer.